

Art reizt, macht nämlich die fürchterlichsten Schmerzen, Brechen, Stuhlzwang u. Gemeiniglich gehören solche Uebel zu den gefährlichsten, langwierigsten, schmerzhaftesten, und sie werden, ehe sie den Tod herbeiführen, Mütter von den verwickeltesten neuen Krankheiten, z. B. von Geschwüren in den nächstgelegenen Theilen.

Ueberhaupt müssen sich Kranke, die auch auf die glücklichste Art von der Darmentzündung geheilt wurden, geraume Zeit vor allem in Acht nehmen, was die Funktionen desselben nur einigermaßen stören könnte.

Sie riskiren sonst nur gar zu leicht einen Rückfall.

Verkältungen, Unmäßigkeit, Dinge, die vielen Roth zurück lassen, oder sehr viel Blähungen erregen, Aerger, Zorn, geben dazu dann am leichtesten Gelegenheit.

Zumal Verkältungen.

Sie werden am leichtesten dadurch verhütet, daß Füße, Schenkel mit wollenen Beinkleidern und Strümpfen, gleichviel ob Herr oder Dame, verwahrt werden; den Unterleib schützt und stärkt man mit einem Gurt von feinem Flanell, doppelt, mit Chamillenblüthenpulver, auch wohl feiner China, ausgestreut und durchnäht.

Dabei dann noch innerlich rein bittere Mittel in Infusen, Dekokten, Bierem, Extrakten u.

Die Schwäche der Gedärme nach dieser Krankheit giebt sich vornehmlich durch Geneigtheit zu Durchfällen oder umgekehrt zur Verstopfung, zu Koliken von Blähungen, und dergleichen zu erkennen.

Die Entzündung der Leber.

Die Größe dieses Organs, seine geringe Reizbarkeit, seine eigne Struktur und Bestimmung macht, daß es wohl nie im ganzen Umfange entzündet ist.

Diese partielle Entzündung ist aber so selten idiopathisch, und hängt in ihren Aeußerungen oder Symptomen wieder so sehr von den Verbindungen ab, in welchen der entzündete Theil mit andern steht, daß sie, im geringern Grade zumal, nicht selten leicht mit einer andern Krankheit verwechselt, am allerwenigsten aber so charakterisirt werden kann, um sie sogleich zu erkennen, von jeder andern zu unterscheiden.

Der Schmerz ist allerdings ein wesentliches, nie mangelndes Symptom auch bei ihr, wie bei jeder Entzündung, aber je nachdem die Entzündung gering, der Sitz derselben tief zc. ist, je nachdem kann er doch leicht mit einem nicht entzündlichen verwechselt werden, wenn man nicht auf alles genau im Zusammenhange achtet.

Folgende Zeichen giebt man im Allgemeinen als untrüglich an:

Schmerz; stumpfer, selten stechender, nach dem Anfühlen, Befühlen sich vermehrender, im rechten Hypochondrium, er steigt besonders nach dem Schulterbein, und ist daselbst stechend. Er ist oft auf der Spitze des Schulterbeins, über dem Schlüsselbeine, oft sehr empfindlich, oft nach der Nackengegend hin. Es steigt der Schmerz auch wohl nach der Wade der rechten Seite hinunter. Obschon auch ohne eine solche consensuelle Erscheinung des Schmerzes Leberentzündung da seyn könnte: so ist er doch zu bemerken, wenn er da ist, und kann die Diagnose sehr erleichtern.

Die Lage auf dem Rücken. Der Kranke kann leichter auf ihm und der rechten Seite liegen.

Das Einathmen ist leichter, als das Ausathmen. Erklärbar, in wie fern dort die Höhle des Unterleibes an Raum gewinnt, der ihm hier wieder entgeht.

Alle Zufälle einer krankhaften, vermehrten Gallenabsonderung; bitterer Mund, Erbrechen galliger Materie, Aengstlichkeit, Gelbsucht &c. (M. s. Th. I. Gallenfieber.)

Indessen wesentlich ist doch immer der Unterschied zwischen einer Entzündung der obern und untern Leberfläche.

Die der ersteren ist stets leichter zu erkennen, selbst bei einem geringern Grade.

Der Schmerz wird dann von allem Husten, Niesen, Einathmen, Ausstrecken des Körpers und so verursachter Anspannung der Bauchmuskeln vermehrt.

Der Kranke kann sich nicht ohne Schmerz auf die linke Seite herumdrehen.

Er holt ängstlich, unvollkommen, fast nur mit der linken Brust Athem.

Es ist schmerzhafter Husten da.

Der Unterleib ist gespannt.

Die Lebergegend ist geschwollen und heiß.

Unvermögen zu Niesen, selbst bei genommenen Niesmitteln, ist von Mehrern beobachtet worden.

Taubheit, Unempfindlichkeit in dem Schenkel und Fuße der rechten Seite ist öfters auch da.

Schmerz, Krampf in der Wade des rechten Beines dergleichen.

Dazu denn noch die allgemeinsten Symptome des fieberhaften Zustandes, die Abweichung des Pulses vom gesunden Zustand, indem man ihn bald voll, hart, langsam, bald klein, zusammengezogen, schnell &c. beobachtet,

die Zufälle, welche andern Entzündungen des Unterleibes gewöhnlich sind, z. B. Krämpfe, Angst, Unruhe, Verstopfung, Ohnmachten u. s. w.

Alle diese Symptome werden zwar nicht immer, nicht vollkommen zu beobachten seyn, alle werden sie jedoch auch nicht fehlen, die Untersuchung dessen, was die Krankheit veranlaßte u. s. w., giebt dann mit den vorhandenen den gehörigen nöthigen Aufschluß.

Die Entzündung der untern Fläche ist freilich schwieriger zu erkennen. Der Schmerz ist stumpf, mehr drückend, alle die bei der obern Fläche vorhandenen Zufälle sprechen sich minder deutlich aus. Oft leiden Därme, Magen, Gallenblase dabei mit, und dann ist natürlich das Leiden eines oder mehrerer solcher Theile nicht wieder ohne neue Zufälle, die sich mit denen der Entzündung vereinen und um so leichter Verwirrung erregen können.

Daher und wegen des oft doch kaum bemerkbaren Schmerzes ereignet es sich doch auch, wie bei der chronischen Lungenentzündung, daß man sie ganz übersieht, und nicht eher ihr vorhandengewesenes Daseyn erkennt, bis die Eiterung eingetreten ist. Ja man sah sogar, daß in Leichnamen eine Vomica angetroffen wurde, ohne daß man im Leben sie und die vorhergegangene Entzündung gemuthmaßt hatte.

Wenn man den Kranken auf der rechten Seite liegen läßt, und die Leber, statt in die Höhe zu heben, recht durchzugreifen sucht, so kann man den Schmerz doch oft so erhöhen, daß sein Daseyn unverkennbar erscheint.

Schulter- und Nackenschmerzen allein, werden gar zu selten die Entzündung bestimmt angeben, wenn sie nicht sonst bezeichnet ist — durch gelbliche Gesichtsfarbe und Hautfarbe z. B. —

Oft dauern solche Entzündungen sehr lange. Wegen ihrer so leicht verkennbaren Zufälle entstand die Meinung einiger berühmten Aerzte, die Leber könne ohne Entzündung in Eiterung übergehen. Selbst Lhedon hatte dieses, aller Pathologie, so unvollkommene sie ist, widersprechende Vorurtheil.

Wenn sich Leberentzündung mit der der Nieren, des Zwergfells, des Duodenum's u. vereiniget, so wird sie leicht ganz mit dieser verwechselt.

Auch dann geschieht es oft umgekehrt, wo einer jener Theile entzündet ist, und man den Sitz der Entzündung in ihr sucht.

Zum Glück hat die Sache wenig auf sich, die Behandlung solcher Entzündungen bleibt sich doch im wesentlichen gleich. Wenn man nur die Natur, den Charakter immer richtig auffaßt, die Ursachen entdeckt, und diese beseitigt u.

Die Ursachen sind alle diejenigen, welche eine andere Entzündung hätten erregen können. Die heißen Jahreszeiten, feuchtes, heißes Klima entwickeln sie aber vornehmlich. Daher ist sie in Ost- und Westindien, in Bantavia, Domingo, Surinam, Cayenne so häufig, allein, oder mit Typhus biliosus, nervosus gepaart, und so entsetzlich tödtlich.

Die Dauer einer sthenischen Leberentzündung kann natürlich nicht lange seyn, die einer asthenischen ist gar nicht zu bestimmen.

Der Verlauf ist, wie jeder andern Entzündung. Mit dem siebenten, neunten Tage, auch wohl noch später, zertheilt sie sich, unter Ausleerungen von Gallenfeuchtigkeit durch Stuhlgang, Erbrechen, Würgen, die sonst für Krisen angesehen wurden, von uns nur als natürliche Folge der thätigen gereizten Leber angesehen werden. Da ein großer Theil der Galle ins Blut selbst übergeht, so färbt sie auch den Urin, und die Haut in hohem Grade. Oft entzündet sich die Haut äußerlich rosen-

artig, oft gesellen sich Hämorrhoiden, Nasenbluten, andere, jeder Entzündung gemeine, molimina naturae dazu.

Eiterung ist, wenn keine Zertheilung erfolgt, der gewöhnlichste Ausgang. Oft bemerkt man ihn deutlich, oft ist er so unbemerkt, daß erst die Deffnung nach dem Tode Licht giebt. Die Ausleerung und Entfernung des Eiters ist nun wieder mehr von den günstigen Winken und Wegen der Natur zu erwarten.

Oft läßt sich der Absceß deutlich fühlen, und durch Deffnung von außen entleeren — heilen. Außerdem frist sich leicht das Eiter einen Weg nach dem Unterleibe, und ergießt sich darein, oder entleert sich durch die Gallengänge ins Duodenum u., kurz, seltene Fälle abgerechnet, wird wohl nicht oft ein Kranker gerettet, der an einer solchen Vomica leidet. Er stirbt schnell oder langsam.

Brand ist selten.

Desto häufiger Desorganisation, Verhärtung, Anschwellung in ungeheuren, unglaublichem Grade. Welche pathologische Veränderungen vorgehen können, ist ungläublich.

Aber selbst bei der Zertheilung ist der Kranke nicht sicher vor Nachwehen. Die Verwachsungen mit andern benachbarten Theilen, welche Folge ausgeschwitzter Lympe sind, erzeugen oft neue, ungläubliche, äußerst trügerische Beschwerden, die sich weder alle denken, noch alle beschreiben lassen.

Uebrigens macht die Leberentzündung, wenn sie consensuell, wenn sie mit einer andern Krankheit, z. B. Gallenfieber, complizirt ist, die Krankheit gefährlicher. Es ist dann auch nicht immer zu bestimmen, ob der Kranke an ihr oder der Hauptkrankheit stirbt. Auch an sich tödtet sie oft durch Zerreißung der überfüllten Gefäße, durch Druck u. unmittelbar.

Die Behandlung, Heilung, hat wenig eignes, wie man leicht begreift.

Eine sthenische erfordert allgemeine Blutaussleerungen in hohem, in geringerm Grade, die auch dort so nothwendigen Bluteigel von 5 — 12 Stück. Man kann hier nichts zur Regel nehmen, was nicht auch bei Pneumonie, Enteritis etc. von Wichtigkeit wäre. Namentlich alle die örtlichen Mittel einer Enteritis sind auch hier angezeigt.

Eine asthenische, die gewöhnlichste, kann allerdings eine örtliche Blutaussleerung zumal dann vertragen, wo die Größe des örtlichen Leidens, der Geschwulst, die Betrachtung, daß dies schwammige Eingeweide jedem Blutandrang weniger, als ein anderes, zu widerstehen vermag, Anzeige dazu giebt.

Indessen darf man nur nicht den Apparat der hier so nothwendigen antisthenischen örtlichen und allgemeinen, dem Charakter und dem Grade der Asthenie angemessenen Mittel vergessen, und muß also die Leberentzündung in diesem Falle als galligfauligen, oder gallig nervösen Typhus in jedem Betracht behandeln, indem man nur damit die der Entzündung fast spezifisch entgegenwirkenden Mercurial- und aus Opium bereiteten Mittel entgegensetzt.

Die Leberentzündung war es zunächst, welche den Nutzen, den Quecksilber und Opium in asthenischen Entzündungskrankheiten haben, praktisch bewährte.

Ihre so alltägliche Erscheinung in Ost- und Westindien, ihre Tödtlichkeit, wenn sie nur als Entzündung mit Abführungsmitteln, Aderlassen behandelt wurde, brachte die dortigen Aerzte dahin, der alten Ansicht getreu zu bleiben, und reichlich Ader zu lassen, weil außerdem nun einmal keine Entzündung, wie sie meinten, geheilt werden kann. Dann hoben sie aber doch in vielen Fällen den dadurch gemachten Schaden wieder auf, daß sie nun Quecksilber, Opium, besonders aber Quecksilber reichten. Unter ihnen allen ist über den Gebrauch, den Nutzen

desselben nur eine Stimme, und die neue Methode von Rutsch, das gelbe Fieber damit zu behandeln, scheint ebenfalls ganz nach der Ansicht zu erklären, es sey hier höchst gefährlicher Typhus mit Leberentzündung.

Man läßt die Quecksilbersalbe einreiben, indem man einen reizenden Stoff, Opium, oder Bals. vit. Hofm. extern. oder ein ätherisches Del dazu setzt (das der Muskatennüsse dürfte zur Salbenform am besten passen). Innerlich läßt man das versüßte Quecksilber, das Colomet aller zwei, drei Stunden zu 1—2 Gran in Verbindung mit einem Drittel Gran, oder halben Gran Opium und einem kleinen gewürzhaften Zusatz nehmen, bis das Quecksilber auf den Stuhlgang, oder, noch besser, auf die Speicheldrüsen wirkt. Oft geschieht das Letztere schnell, nach wenigen Granen, oft langsam; ein diaphoretisches Verhalten, ein Zusatz der Spesakuanha, so, daß eine Art Doverisches Pulver herauskommt, verzögert zwar stets die Salivation, deren zu frühe und zu heftige Erscheinung stets widrig seyn muß, wenn mit ihrem Erscheinen nicht das Hauptübel weicht; allein es giebt Individuen, wo sich die Wirkung des Quecksilbers auf das Lymphsystem oft unerwartet schnell äußert.

Daß übrigens Bähungen, Lavements, Vesicatorien ic. gerade so, wie in Darm-, Magenentzündung ic. angezeigt und anzuwenden sind, darf nur erinnert werden. Namentlich gilt auch diese Bemerkung von den entferntern Ursachen, welche etwa dazu Gelegenheit gegeben hatten und nothwendig vertilgt werden müssen, wenn man einem glücklichen Ausgang entgegen sehen will.

Sehr wichtig ist Vogels Bemerkung, mit dem einmal angefangenen Heilplane nicht eher aufzuhören, bis aller Schmerz, alle Empfindungen in der Leber, alles Gelbe aus den Augen ic. verschwunden sind. »Man muß,« sagt er, »so viel man kann, sicher seyn, daß in der Leber nichts stecken geblieben ist, was nachher zu Ver-

stopfungen, Verwachsungen, Gallensteinen, und wieder daher rührenden Uebeln Anlaß giebt.«

Der Kampfer mit und ohne Quecksilber, mit und ohne Opium paßt vornehmlich in asthenischen Leberentzündungen rheumatischen, gichtischen Ursprungs.

Die chronischen, oft einige Monate lang anhaltenden dürsten selten als Entzündungen bestimmt erkannt werden. In jedem Falle kann nur der reizende Heilplan, mit Rücksicht auf das Organ Statt finden. Vornehmlich dürsten sich Mercurialia mit bitteren Extrakten, mit Schwefel, Antimonialmitteln und denen vereinigt empfehlen, welche etwa der aufzufindenden Ursache angemessen wären; diese muß natürlich entscheiden, und es läßt sich also wenig im allgemeinen bestimmen.

Gleich ältern nur die sanften Abführmittel, kleine Aderlässe, Molken, Kräutersäfte, vegetabilische Diät &c. zu verordnen, heißt, das Symptomatische zu beseitigen suchen, heilt aber nicht leicht.

Gleich vielen neuern mit den heftigsten Reizmitteln hineinstürmen, heißt, den Kranken dem Systeme opfern; nicht die Krankheit kommt sowohl in Betracht, als die eigne Organisation des Eingeweides. Meist muß dieses nur die Wirkung des Zustandes zeigen, der im ganzen Körper, im ganzen Unterleibe obwaltet, sich aber hier am deutlichsten ausdrückt.

Klystiere von bitteren Kräutern, Extrakte davon mit Quecksilber, Ufa, Ochsen-galle vereinigt, bekommen, wo sich die Ursache am wenigsten auffinden lassen will, nebst Pyrmontwasser in kleinen Portionen, Seifenbädern, Molken von Ziegenmilch mit dem Pyrmontwasser abwechselnd getrunken, am besten.

Wenn sich zur Zertheilung einer heftigen Leberentzündung gar kein Ansehen zeigt, so bleibt nichts übrig,

als die Eiterung durch Umschläge so zu befördern, daß sich der Absceß nach außen bildet, um hier geöffnet zu werden. Nur dadurch läßt sich noch Rettung möglich machen. Man läßt zu diesem Behuf den Kranken auf der rechten Seite liegen. Uebrigens kann denn doch wohl nur bei einer Entzündung der obern Fläche eine solche Oeffnung gedacht und gemacht werden.

Die Milzentzündung.

Alles, was von der Leberentzündung gesagt ist, läßt sich auch auf diese anwenden. Alles, was jene erzeugt, was jene bezeichnet, mit Rücksicht auf die Lage dieses Organs angewendet, gilt auch von dieser; eben so ist Ausgang, Dauer, Verlauf, nur darnach zu beurtheilen, was über diese Gegenstände bei der Leberentzündung ist gesagt worden.

Die sthenische, idiopathische ist sehr selten.

Asthenische dagegen sind häufiger; bei der eignen Reizlosigkeit dieses Organs werden sie indessen häufig verkannt, und müssen es um so leichter, da nur gar zu oft auch Blutanhäufungen und Stocungen darin vorkommen, welche eben so leicht die Form solcher chronischen asthenischen Entzündungen annehmen, als diese jenen ähneln.

Gestörter Kreislauf, erschwerter Kreislauf des Blutes im Pfortadersystem giebt dazu am ersten Gelegenheit, in so fern nicht Ursachen sie erzeugen, die auch in andern Subjecten Magen-, Darm- und Leberentzündungen verursacht haben würden.

Der gewöhnlichste Ausgang ist Verhärtung, ungeheure Anschwellung, Vergrößerung, Desorganisation mit einem Worte. Dadurch wird nun die Funktion aller Organe des Unterleibes erschwert, und es folgt nun Wassersucht, Abzehrung u. und manche um so weniger be-